

DIE 117. HAUPTVERSAMMLUNG

Der Bericht von Willi Schläpfer

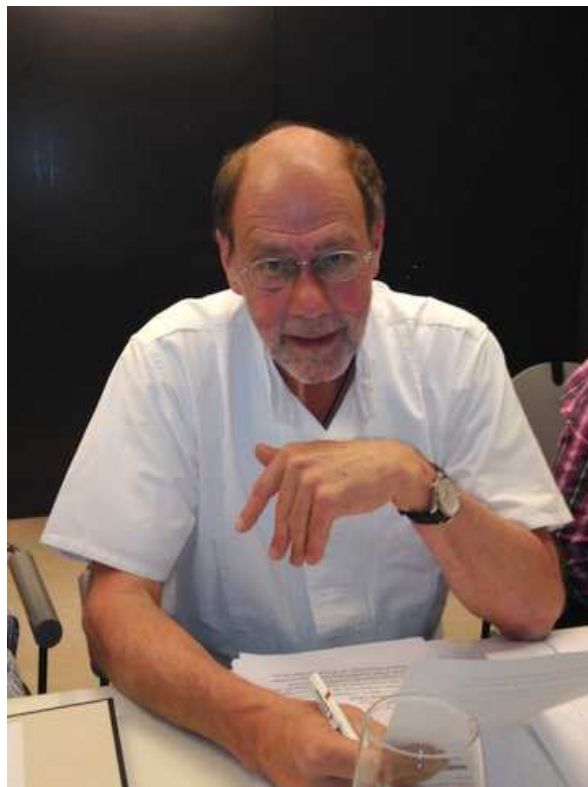
Ein neuer Präsident und . . .

Willi Schläpfer heisst der neue Präsident des Appenzeller-Vereins Basel und Umgebung. Ein Stein fiel vom Herzen als bekannt wurde, dass er für das Amt des Präsidenten kandidieren würde. Und er wurde mit überwältigendem Mehr gewählt. Willi Schläpfer von Wald AR, so nennt er sich, hat sich hervorragend eingelebt in unseren Verein. Eine bewährte Kraft, diesmal vom Appenzeller Vorderland, wird ab sofort die Führung des AVBS übernehmen. Mit Hingabe und Kompetenz, davon bin ich überzeugt, wird er den Verein leiten. Unsere Unterstützung sei ihm gewiss. (Vorspann J.B.)

. . . Abschiede und Traktanden

Ein paar Eindrücke von der 117. „Hoptvesammlig“ des Appenzeller-Vereins Basel und Umgebung vom Samstag, 29. März 2014, im schönen (*) Baselbiet, in Birsfelden, „aktua-risch“ gesammelt und aufgezeichnet.

„Einstimmung“: Genau 60 Mitglieder versammelten sich im erneut liebevoll dekorierten Saal: auf den Tischen goldgelbe Osterglocken und Schoggi-Ostereier à discrétion; auch die beiden Landesbanner durften selbstverständlich nicht fehlen.



Der neue Präsident:
Willi Schläpfer, von Wald AR

„Traktanden“: Um 16.10 Uhr eröffnete Vereinspräsidentin Beatrice Geering-Inauen ihre letzte Hauptversammlung. Zügig wurde die Traktandenliste in Angriff genommen und sehr speditiv abgearbeitet. Ein paar Punkte auf der Tagesordnung verdienen es aber schon, ein wenig näher beleuchtet zu werden.

Der Mitgliederbestand hat, trotz eines Zuwachses von 8 Neumitgliedern, erneut abgenommen, allerdings nur sehr minim. Der Verein zählt per Ende 2013 242 Mitglieder sowie 12 Gönner. Der Verstorbenen wurde ehrend gedacht, die Neumitglieder mit einem herzlichen Applaus willkommen geheissen.



Möglicherweise liegt der Beitritt zu einem „Heimat- und Migrationsverein“ heutzutage quer zum allgemeinen „Mega-Trend“ einer stets mobiler werdenden Gesellschaft, trotzdem bemüht sich der Vorstand mit attraktiven Aktivitäten dem Mitgliederschwund entgegen zu wirken. Die Erfolge sind zwar bescheiden, aber immerhin ...

Ebenfalls abgenommen hat das Vereinsvermögen, selbst wenn die Jahresrechnung buchhalterisch ein positives Jahresresultat von knapp 1'000 Franken ausweist. Kompetent und versiert legte Ernst Keller dar, wie dieses Ergebnis zustande gekommen ist, und liess nochmals Revue passieren, dass halt weder der „DiasporApéro“ im Haus Appenzell, der im Juni 2013 weit herum grosse Beachtung fand, war er doch ein dem Jubiläumsjahr würdiger Anlass, noch die Sonderkolumnen aus äusserst prominenten Federn in der „Appenzeller-Poscht“, nicht etwa wegen der Honorarfrage, alle hatten ihre Texte aus Liebe zum Land verfasst, sondern wegen der gestiegenen Druckkosten, zum Nulltarif zu haben waren. Gleiches gilt auch für die „Stobete“ im November 2013. Der Kassier zog es daher vor, statt von Ausgaben von Investitionen (in die Zukunft) zu sprechen.

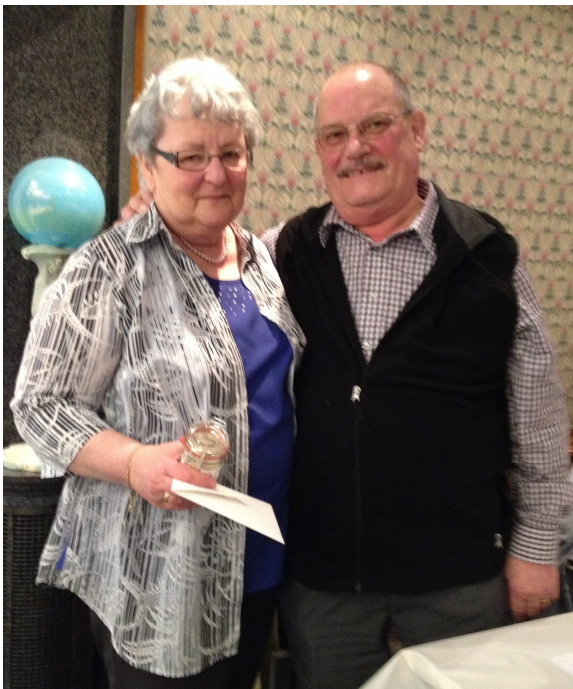
Die Mitglieder sahen das auch so und genehmigten die Jahresrechnung einhellig.

Das reich bestückte Jahresprogramm 2014 erläuterte Vizepräsidentin Marianne Bodenmann-Müller und brachte so sicher den einen oder die andere auf den Geschmack.

Für 25 Jahre Vereinszugehörigkeit wurden vier Mitglieder geehrt; sie sind ab nun Freimitglieder. Sieben weitere erhielten für lang- und längstjährige Vereinstreue ebenfalls eine Urkunde sowie, geschlechtsspezifisch bedingt, einen Biber oder einen Alpenbitter. Den verdienten Applaus gab es dann auch noch.

„Abschiede“: Beatrice Geering-Inauen tritt nach 15 Jahren, davon 6 als Präsidentin, die erste und bisher einzige im Appenzeller-Verein Basel und Umgebung, aus dem Vorstand zurück. Marianne Bodenmann-Müller würdigte ihre Tätigkeit, nicht minder auch ihre Warmherzigkeit. Beatrice, die eigentlich ihr Leben lang in Appenzell verwurzelt geblieben ist, „weibelte“ für den Verein überall im inneren Land und bescherte uns von dort gar manche „ABBA“-Naturalgaben („ABBA“ = Appenzeller Bier, Biber, Alpenbitter). In Erinnerung bleiben werden sicher auch die „Sandwiches“, mit denen sie

zusammen mit Ehemann Jürg und häufig mit ihren beiden Grossmädchen, zuverlässig den Neujahrsapéro beliefert und bereichert hat. Den Blumenstrauss, den wir ihr als Dank zum Abschied überreichten, war das Mindeste, was wir für sie tun konnten. (Ein Mehreres war dann, als wir später Beatrice und Jürg einstimmig zu Ehrenmitgliedern erkoren. Auch dafür gab es ein Geschenk, selbstredend ein kulinarisches.)



Die neuen Ehrenmitglieder

Nach sechs Jahren Mitarbeit verlässt Meta Diem den Vorstand ebenfalls. Ernst Keller, der mit ihr zusammen 2008 gewählt worden war, dankte ihr für die geleistete Arbeit. Auch Meta erhielt ein kleines Präsent, einen „Maien“ natürlich auch.

„Wahlen“: Die Versammlung wählte Willi Schläpfer-Schmutz, von Wald, zum neuen Präsidenten. Der bisherige Aktuar ist, väterlicherseits sogar zu 100 %, Appenzeller, doch in Basel ge-

boren und aufgewachsen, so dass, erstmals wieder seit den Zeiten von Ernst Bänziger-Matile, ein Appenzeller dem Verein vorsteht, der Baseldeutsch spricht und nicht eine der Mundarten der alten Heimat. Immerhin: Verstehen tut er sie, abgesehen vielleicht von ein paar Ausdrücken, die schon seinen Vorderländer Grosseltern fremd vorgekommen wären ...

Magdalena Frei-Schefer, deren Bezugspunkt zum Appenzellerland in Schönengrund verortet ist, und Verena Braun-Rusch, vernetzt mit Gonten und – von der Mutter her- auch mit Schönengrund, wurden einstimmig in den Vorstand gewählt, der somit wieder komplett ist. 5 Mitglieder haben appenzellische Wurzeln, 2 sind, deswegen aber nicht weniger wertvoll, sogenannte „Appenzellois de cœur“ – schliesslich ist die Mitgliedschaft im Appenzeller-Verein Basel und Umgebung bewusst nicht mit der „Blut und Boden“-Ideologie verknüpft. Und das ist auch gut so!

„Ausklang“: Es passte daher wunderbar, dass Margrit Thommen-Weder, eine gebürtige Berneckerin, zum Abschluss der Hauptversammlung ein witziges Gedicht von Ueli Rüd vortrug: „En chorze Sommer“.

Denn in der Nacht wurden die Uhren umgestellt, doch wie lange der heurige sein wird; wir wissen es Gottseidank oder „bim Strohl!“ nicht!

Nach der Hauptversammlung verweilte man traditionellerweise noch ein wenig bei Speis und Trank. Manchmal

wird sogar noch gesungen und gezauert. So auch am 29. März 2014. Mir ist dabei aufgefallen, dass im „Z Basel an mym Rhy“ die Sehnsucht nach der Stadt im Vordergrund steht und im „Baselbieter Lied“ grossspurig behauptet wird: „Nai, schöner (*) as im Baselbiet cha's währli niene sy“.
Doch im letzten Lied, das im „Alfa“ in Birsfelden erklang, heisst es einfach lakonisch und pragmatisch: „Mer hönd e schös Ländli“. Genau!

En chorze Sommer

aus «Doozmol» von Ueli Rüd

En tütsche Churgascht chonnt emol
is Appezellerland.
Denn üseri gsondi, gueti Loft
ischt wiit ond bräät bekannt.

Zwo Woche ischt der Maa scho do,
hockt - meischtens of em Zimmer.
Verosse ischt dromm chalt ond nass,
s ischt jede Morge schlimmer.

Dass emm da näbe nümme passt,
da cha me guet verstoh,
dromm ischt er ame Vormittag
i d Stobe n abe cho.

"Herr Sonderegger. bitte schön,
ich möcht' Sie etwas fragen.
Verstehen Sie mich aber recht,
ich möcht' ja auch nicht klagen.

Das Zimmer ist nett, das Essen gut,
und Sie alle sind freundlich zu mir.
Doch sag'n Sie mir doch bitte mal:
Wann ist denn Sommer hier?"

De Sonderegger chratzt am Chopf:
"Da wääss me nüd so genau.
Chönd, nehmed e Momentli Platz,
i rüefe gad de Frau."

D Babett ischt i de Chochi gsee,
jetzt chonnt si grad, wie bstellt.
De Churgascht het au ere noemol
sini grosse Sorg verzellt.

S Babettli lueget en früntli aa
ond säät: Oh jee, oh jee -
s letscht Johr, wenn i mi richtig bsinn,
ischt er amene Ziischtig gsee.